

## **Katharina Keim (München):**

### **Theater für Bürgerschaft und Universität – städtische Schauspielkultur(en) im deutschsprachigen Raum nach 1648**

Der kontinentaleuropäische Theatertransfer im noch weitgehend pränational geprägten deutschsprachigen Raum der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen. Das Hauptaugenmerk der theaterhistorischen Forschung liegt dabei bislang eher auf der Präsenz ausländischer, meist in ihrer eigenen Sprache agierender Theatertruppen an den Höfen (wie etwa Commedia dell'Arte Truppen, englische Komödianten, französische Schauspieltruppen, Vertreter des italienischen Musiktheaters etc.), sowie auf der Spielpraxis der ersten professionellen Wandertruppen des späten 17. Jh.s. Parallel hierzu ist aber auch eine von der Forschung bislang eher sporadisch berücksichtigte volkssprachliche Theaterkultur in den Reichsstädten bzw. freien Städten und in einigen protestantischen Universitätszentren zu konstatieren. Im Gegensatz zum höfischen Theaterleben handelt es sich hierbei um ein zunächst eher semi-professionelles Schauspiel, das von der Bürgerschaft und Universitätsangehörigen getragen wurde. Die textuelle Basis der in diesem Kontext statt findenden Aufführungen bildeten zumeist Übersetzungen und Adaptationen fremdsprachlicher Dramen, die in akademischen Zirkeln und im Kreis der barocken Sprachgesellschaften entstanden. Dabei wurden die jeweiligen dramatischen Texte meist auf die spezifische sozio-politische bzw. bisweilen auch lokale Situation des Aufführungsortes übertragen.

Methodische Voraussetzung einer – die Vorgehensweisen der am Dramentext orientierten Literaturwissenschaft und der aufführungszentrierten Theaterwissenschaft miteinander verbindenden – kulturhistorischen Erfassung dieser pränationalen, städtisch-akademischen Theaterkultur in der Volkssprache ist ein historisch-kritisches Verständnis des zu Grunde liegenden Schauspiel-Textes. Nicht allein die „Fassung letzter Hand“, sondern die verschiedenen überlieferten Editionen, Übersetzungen und Theaterfassungen eines bestimmten Theatertextes bilden hier, ergänzt um meist überaus spärliche weitere Aufführungsdokumente, die Quellengrundlage.

Diese Zugangsweise ermöglicht auch jene Theater- und Spielformen in den Blick zu nehmen, die weder in höfischen Aufführungsbeschreibungen, Programmbüchern, Rechnungsbüchern und adeligen Selbstzeugnissen dokumentiert, noch in städtischen Archiven in Form von Spiellizenzen oder Theaterzetteln späterer professioneller Wandertruppen erhalten sind.

Anhand seltener deutschsprachiger Spieltexte ausgewählter kanonischer französischer und niederländischer (Corneille, Vondel) Stücke des 17. Jh.s wird dabei die mediengeschichtliche Varianz des Dramentextes diskutiert und thesenhaft die Funktion der halbprofessionellen deutschsprachigen (reichs-)städtischen und akademischen Schauspielkultur in den Jahrzehnten nach dem Westfälischen Frieden dargestellt.

#### **Kurzbiographie:**

PD Dr. phil. habil. Katharina Keim ist Dozentin für Theaterwissenschaft an der Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München und Lehrbeauftragte im Studiengang Dramaturgie der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Romanischen Philologie in München, Mainz und Paris; Promotion zur „Theatralität in den späten Dramen Heiner Müllers“, 2011 Habilitation an der Universität München zur Mediengeschichte des Theaters der deutschen Frühaufklärung: „Von der Bühne ins Buch: Deutschsprachige Übersetzungen französischer Dramatik zwischen Spätbarock und Frühaufklärung“.